

Jessica Backhaus sieht Polen: Rote Beete,
Häkeldecken, Hirschgeweide

Von Thilo Resenhoft, dpa

Heidelberg (dpa) - Die polnische Provinz ist bunt. Sehr bunt. Zuweilen grellbunt. Mal bilden eine rosa Plastikschüssel und ein paar Karotten einen heftigen Farbkontrast. Dann sind es weiße Häkeldecken auf einem roten Sofa unter einem pastelfarbenen Heiligenbild. Eine weitere Aufnahme lässt Rote-Beete-Saft von einem leeren Teller aufstrahlen.

Den Umgang mit den Farben beherrscht die in Cuxhaven geborene Fotografin Jessica Backhaus scheinbar mühelos. Mit 16 war sie nach Paris gegangen, um Fotografie zu studieren. 1995 kam sie nach New York, wo sie unter anderem Michel Comte und Patrick Demarchelier assistierte. Seit 2000 arbeitet sie unter anderem für Harpers Bazaar.

Gefunden hat sie jetzt ihre brillanten Motive im Norden Polens, im Dorf Neto und dessen Umgebung. Aufregung und Hektik haben hier keinen Platz. Und niemand scheint sie zu vermischen. Alles geht hier eher gemächlich zu. Auch die Fotos des Buches «Jesus and the Cherries» strahlen provinzielle Ruhe aus, wenngleich in ungewöhnlichen Farben.

Sorgfältig drapiert liegen zum Beispiel verwaschen-bunte Häkelkissen vor einer lindgrünen Tapete mit feinem Blättermuster. Dann ranken Farnblätter vor einer rosa Tapete und bilden den Rahmen für das Bild eines engelsgleich-verklärten Kindes mit Blumenschmuck im Haar. Kaum ein Raum kommt ohne das Kreuz aus, der Papst blickt väterlich von vielen Wänden herab. In einem Haus steht der blassweiße Kühlschrank im getäfelten Wohnzimmer. Ein anderes Foto zeigt ein Mädchen, blaue Augen, blondes Haar, umgeben von einem brüllend pinken Badehandtuch. «Unbedeutende Gegenstände werden, sobald sie auf dem Bild eingefangen sind, plötzlich zu Stillleben voller Raffinesse», urteilt die Kuratorin Monika Rydiger in ihrem begleitenden Essay.

Neto liegt 120 Kilometer östlich von Stettin. Seit 1993 besitzt die Familie Backhaus hier ein altes Gutshaus, «der neugierige Geist meiner Familie führte mich nach Polen», berichtet Jessica Backhaus, die viele Sommer und Winter hier verbrachte, bis sie im Mai 2001 begann, ein Bild von den Menschen ihrer Umgebung aufzunehmen. In diesen Jahren hat sie sich den Dorfbewohnern genähert, hat Freundschaften zu Familien geknüpft, die Natur bei Wanderungen entdeckt und sich in die besondere Gegend verliebt. Zusammengerechnet mögen es gut zehn Wochen sein, in denen sie von morgens bis abends fotografierte.

Backhaus hat fotografiert, was Atmosphäre schafft, schreibt Stephan Schmidt-Wulffen, Kunstkritiker und Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien. Und ergänzt: «Sie hat ausgelassen, was banal oder alltäglich war.» Das war sicher kein leichtes Vorhaben, aber es ist der Fotografin zweifellos gelungen. Sie hat einen besonderen Blick und die Gabe, ihn in besondere Bilder umzusetzen, und sei es, um eine Reihe Gläser mit eingemachten Kirschen in Szene zu setzen. Auf diese Weise entstand ein ungewöhnliches, spannendes, großartiges Porträt der polnischen Provinz.

Vom 10. Februar bis zum 26. März 2006 sind die Bilder von Jessica Backhaus in der Kommunale Galerie in Frankfurt/Main zu sehen.

Jessica Backhaus

Jesus and the Cherries

Kehrer Verlag, Heidelberg

Texte von Monika Rydiger und Stephan Schmidt-Wulffen,

144 S., 94 Farbbilder, Spitzendeckchen-Einband,

58 Euro, ISBN 3-936636-63-X